Aktiv gegen den Zuckerfuß

Mehr Sensibilität für Sensibilitätsstörungen

— In Deutschland werden jährlich 40.000 Amputationen infolge eines diabetischen Fußsyndroms durchgeführt, erläutert Internist Dr. Arthur Grünerbel vom Diabeteszentrum München-Süd. Dies ist umso bedauerlicher, als dass die Katastrophe einen längeren neuropathischen Vorlauf hat und durch rechtzeitige Gegenmaßnahmen abgewendet werden könnte. Nur bei einem Viertel der Betroffenen fällt eine diabetische Neuropathie mit starken Schmerzen auf. Weniger spürbare Warnsignale bis hin zu manifesten Druckgeschwüren werden oft lange übersehen, unterschätzt und ignoriert. Umso wichtiger ist es, dass Ärzte bei Diabetikern gezielt nach suspekten Symptomen fragen und die Füße regelmäßig gewissenhaft auf Sensibilitätsstörungen und konsekutive Läsionen untersuchen.

Eine diabetische Neuropathie ist eine sehr häufige Diabeteskomplikation. Etwa jeder

dritte Zuckerkrankte ist betroffen. Speziell bei Typ 2-Diabetikern etabliert sich das Nervenleiden gar nicht so selten bereits bevor die Zuckerstoffwechselstörung diagnostiziert ist oder sogar schon in prädiabetischen Stadien, so Grünerbel. Die Prävalenz diabetischer Fußulzera in der diabetischen deutschen Bevölkerung werde aktuell zwischen 2 und 10% beziffert. Die wichtigste Maßnahme gegen eine diabetische Neuropathie und ihre gravierenden Folgen für die Füße ist, den Blutzucker durch Lebensstiländerungen und geeignete Medikamente optimal einzustellen. Stoffwechselexperten, Neurologen, Angiologen, Orthopäden, Podologen und orthopädische Schuhmacher müssen für eine bestmögliche Versorgung bedrohter Füße zusammenarbeiten.

Ergänzend rät Grünerbel zur Einnahme von Benfotiamin (z.B. enthalten in milgamma®

protekt). Das Provitamin gleicht den bei Diabetikern häufigen Vitamin B1-Mangel aus und wirkt der Bildung nervenschädigender AGEs (Advanced Glycation Endproducts) entgegen. In einer sechswöchigen doppelblinden, kontrollierten Studie mit 165 Patienten kam es unter täglich 300 mg oder 600 mg Benfotiamin gegenüber Placebo zu einer signifikanten Reduktion neuropathischer Symptome wie insbesondere Schmerzen und Taubheit in den Füßen. (wst)

Media Dinner „Aktiv gegen den Zuckerfuß“; München, 26. Oktober 2016
(Veranstalter: Wörwag Pharma GmbH & Co.KG)

Studie

Unterversorgung bei Anziehhilfen

© medi bayreuth

— Eine Folgeanalyse der mediven Beobachtungsstudie zur Kompressionstherapie zeigt, dass Anziehhilfen für medizinische Kompressionsstrümpfe (MKS) zu selten verordnet wurden. Weiterhin stellt die Studie einen Zusammenhang zwischen der Verordnung von Anziehhilfen und dem MKS-Trageverhalten der Patienten her: Wurde bei älteren und adipösen Patienten zum Kompressionsstrumpf eine Anziehhilfe verordnet, war die MKS-Tragefrequenz deutlich höher.

Im Fokus der Analyse stand die ambulante Versorgungsrealität mit medizinischen Kompressionsstrümpfen, darunter auch die Verordnungsfrequenz von Anziehhilfen. Diese wurden zu selten verordnet. Laut Sozialgesetzbuch (§ 33 SGB V) und Hilfsmittelrichtlinie sind diese Hilfsmittel bei entsprechender Indikation verordnungsfähig, zum Beispiel bei Adipositas per magna, deformierenden Erkrankungen im Handbereich sowie weitgehender

Wirbelsäulen-, Hüft- und Kniegelenkversteifung. Das Budget des Arztes wird dadurch nicht belastet. Trotzdem erhielten zu Therapiebeginn nur 11,3% der adipösen Patienten, 9,9% der Patienten mit Wirbelsäulenproblemen und 11,1% der Arthrose-Patienten eine entsprechende Verordnung. Bei den älteren Patienten war die Versorgungssituation etwas besser: 29,5% der über 61-Jährigen erhielten eine Anziehhilfe. Diese Patienten trugen ihren Kompressionsstrumpf regelmäßiger als Patienten, die keine Anziehhilfe bekamen.

Die Studienbroschüre ist über die Homepage bestellbar.

www.medi.de

Hautschutz

Intakte Haut trotz Inkontinenz

— Aggressive Substanzen in Stuhl und Urin können die Haut angreifen und massiv schädigen. Vorbeugen kann man hier durch einen umfassenden Hautschutz, der die Barrierefunktion und Regeneration der Haut bestmöglich unterstützt. Die Menalind professional Transparente Hautschutzcreme mit dem hochwertigen Nutriskin Protection Complex ist frei von Paraben und ohne Zinkoxid. Durch die Wasser-in-Öl-in-Wasser-Emulsion zieht die Creme sehr gut ein, bildet einen transparenten Schutzfilm und schützt so die Haut im Intimbereich. Die Creme lässt die Haut atmen und ermöglicht jederzeit eine sichere Hautinspektion.

www.hartmann.de

© Hartmann